



"Nichts ist verloren" von Carlos Águila Hernández

Disqualifizierter Beitrag. Bitte keine Punkte vergeben!

Carlos Águila Hernández

Nichts ist verloren

Señora Molina habe ihn wissen lassen, dass das Zimmer nicht mehr zur Verfügung stünde. Sie sei ausweichend gewesen, was den Grund für die plötzliche Änderung in den Umständen darstelle oder auch nur deren Natur ausmache. Er habe aber, so sagte er, durch die einen Spalt offenstehende Tür einen alten, schadhafte Flügel in dem Raum gesehen. Wie das Rentnerehepaar ihn über Nacht dort hineingebracht habe, sei ihm ein Rätsel.

In einer spanischen Kleinstadt geschehen merkwürdige Dinge. Weggeworfene Gegenstände kehren aus dem Müll zurück und finden sich an ihren angestammten Plätzen in den Häusern der Menschen wieder. Anfangs reicht die Wiederauferstehung nur ein paar Tage zurück, doch fortschreitend dehnt sie sich weiter in die Vergangenheit aus. Mit den Dingen kommen die Erinnerungen und nicht alle sind willkommen. Unfrieden breitet sich aus, man will sich wehren, aber keine der Gegenmaßnahmen zeigt Erfolg. Als die Leute an den sich ansammelnden Gegenständen zu ersticken drohen, richtet sich ihr Ärger gegen die Ladenbesitzerin Adelita, die allein in der heruntergekommenen Villa ihres lang verstorbenen Vaters lebt und unberührt von der allgemeinen Misere ihr normales Leben fortführt. Warum lächelt sie immer noch?

»Hernández ist nie ganz Herr seiner Geschichte. Er wird von ihr überspült und unter die Oberfläche gedrückt und je länger sie andauert, desto tiefer. Am Ende kommt es, wie es kommen muss: Gemeinsam mit dem Leser ertrinkt er lustvoll in den erzählerischen Fluten, die er entfesselt hat.«

Surrey Book Review

»Kann zwanghaftes Horten die Welt retten? Unabsehbar.«

El Paraíso Libro

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).